

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de



Nummer 39

Donnerstag, 26. September 2024

Gespräche geführt, Kontakte geknüpft und erste Jobs vermittelt

Die Stadt Plochingen organisierte die erste Jobbörse für Geflüchtete im Landkreis – Durchweg positive Rückmeldungen

Am Montag fand in der Plochinger Stadthalle landkreisweit die erste Jobbörse für Geflüchtete, organisiert von der Stadt Plochingen, statt. Fast 20 regionale Unternehmen, beziehungsweise Plochinger Betriebe, nutzten die Chance, mit potenziellen Arbeitskräften in Kontakt zu treten. Daneben gab es Stände von Einrichtungen wie der Arbeitsagentur, dem Jobcenter oder der IHK, die in erster Linie beratende Unterstützung anboten. Insgesamt 118 Geflüchtete ergriffen die Möglichkeit über die Jobbörse einen ersten Kontakt zu möglichen Arbeitgebern aufzunehmen. Wieviele Jobs tatsächlich vermittelt wurden, wird sich in den kommenden Wochen zeigen.



Bürgermeister Frank Buß (l.) bei seiner Begrüßung auf der Jobbörse für Geflüchtete.

Abgesehen von wenigen Großstädten sei deutschlandweit eine Jobbörse für Geflüchtete in dieser Größenordnung nicht bekannt, sagte der städtische Integrationsbeauftragte Norbert Dittrich, der gemeinsam mit Michael Mikolajczak, zuständig für Wirtschaftsförderung und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt, die Jobbörse organisierte.

Bürgermeister Frank Buß schaute in der Stadthalle vorbei und begrüßte alle Teilnehmenden im Namen der Stadt, bevor er eine Runde machte, um nachzufragen, wie sich die Gespräche entwickeln, und um Rückmeldungen zu erhalten.

Arbeitsplatzvermittlung ist ein wichtiger Beitrag zur Integration

Der Versuch der Jobbörse sei einmalig, um Erfahrungen zu sammeln und daraus zu lernen, so Buß. Es gebe Unternehmen, die händierend nach Arbeitskräften suchen, und diese gelte es mit Geflüchteten zusammenzubringen. Menschen einen Arbeitsplatz zu vermitteln sei ein wichtiger Beitrag für die Integration. Und es sei ein „wichtiges Signal

an die Gesellschaft“, zu zeigen, „dass die Menschen nicht nur wegen dem Bürgergeld zu uns kommen, sondern sich eingliedern und für ihren Lebensunterhalt selbst aufkommen möchten“. Weiter sagte Buß: „Ich würde mich sehr freuen, wenn Menschen über die Kontakte in ein dauerhaftes und sinnstiftendes Arbeitsverhältnis kommen.“

Breites Spektrum von Jobanbietern

Das Spektrum der Firmen war breit gestreut, von der Privatwirtschaft bis zum öffentlichen Dienst, vom Sozial- bis zum Dienstleistungsbereich. Die Stände waren unterschiedlich frequentiert. Mal war mehr los, mal weniger.

Oguzhan Tok, der schon 25 Jahre bei der Firma Kaatsch tätig und inzwischen Mitglied der Geschäftsleitung ist, betonte, dass es überall an Personal fehle. Er habe viele interessante Gespräche geführt. Insgesamt acht Geflüchtete seien für den Betrieb „durchaus interessant“, einer direkt für die Arbeit, ein

anderer für eine Ausbildung. Zunächst würden die Interessenten erst einmal ein Praktikum machen, danach könne der nächste Schritt geplant werden. Im Unternehmen sei „von jeder Nationalität einer da – ein schöner Blumenstrauß von Menschen verschiedener Herkunft und Religionen“, meinte Tok.

Auch Thomas Miehn, Marktleiter des Nürtinger Hagebaumarkts, führte viele interessante Gespräche. Mit Fachkräften sei sein Markt zwar noch gut aufgestellt, doch es fehle an Azubis und Mini-Jobber. Er freute sich daher besonders über eine Schulklasse mit Geflüchteten einer Nürtinger Berufsschule, die mit ihrer Lehrerin zur Jobbörse kam. Die Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 15 und 17 Jahren waren vor allem an Ausbildungsangeboten interessiert. Miehn regte an, die Jobbörse noch breiter bekannt zu machen. Sie sei jedenfalls eine „tolle Veranstaltung“.

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

Auch die Bäckerei Zoller war vor allem an Azubis interessiert, während die Deutsche Bahn im Servicebereich, aber auch vom Zugbegleiter über den Elektriker bis zum Lokführer Personal suchte. Bei der in Plochingen ansässigen SCO-Group, die Bereiche vom Sicherheitsdienst über die Gebäudereinigung bis zur Gartenpflege anbietet, zeigte man sich von sieben bis acht neuen Interessenten für ihr „multikulturelles Team“ sehr zufrieden. Die Unternehmensgruppe bietet auch Arbeiten an, für die keine Ausbildung nötig sei, hieß es am Stand. Und bei 90 Prozent der Arbeitssuchenden sei auch der Wille da zu arbeiten, so die Erfahrung der Firma.

Ganz konkret suchten Gottfried Leibbrand und Harald Elmer am Stand des AWO Ortsvereins Plochingen-Reichenbach eine neue Projektleitung für den Mittagstisch auf Mini-Job-Basis.

Und auch das Landratsamt sowie die Stadt Plochingen waren als Arbeitgeber mit Ständen vertreten und machten auf ihre Stellenangebote aufmerksam.

Beratung durch Unterstützung anbietende Einrichtungen

Das Jobcenter bot an seinem Stand in

erster Linie Beratungen an. Bereichsleiterin Sabrina Steger erklärte den Arbeitssuchenden zum Beispiel, welche Qualifikationen noch fehlen, oder sie machte Betriebe darauf aufmerksam, dass ein Eingliederungszuschuss beantragt werden kann. „Das macht's Unternehmen leichter, Geflüchtete einzustellen“. Viele Unternehmen seien offen, auch „Menschen mit niedrigeren Sprachkenntnissen eine Chance zu geben“, so ihre Erfahrung. Schließlich sei die Vermittlung von Arbeit ein „gemeinsamer Profit“ für Arbeitgeber und Geflüchtete gleichsam. Auf die Förderungen bei der Einstellung von Geflüchteten verwiesen ebenfalls Jochen Drexler und Melisa Caglar von der Arbeitsagentur.

Einige Geflüchtete erhielten Jobangebote
Habor aus der Ukraine sucht Arbeit, „egal was“, meinte er, als er die Stadthalle betrat. Von zwei Ukrainerinnen erhielt eine der Geflüchteten ein, die andere sogar mehrere Angebote. Eine weitere hochqualifizierte Ukrainerin, die in der Pharmaindustrie tätig war, stellte dagegen fest, dass dies hier nicht die richtige Adresse für sie war, wusste Michael Mikolajczak zu berichten.

Auch der 33-jährige Ali aus Afghanistan, der bereits seit elf Jahren in Deutsch-

land wohnt, freute sich, ein Jobangebot einer Firma im Bereich Verkauf und Lagerarbeit bekommen zu haben. Und eine Geflüchtete aus dem Iran meinte, dass es toll wäre, wenn es wieder solch eine Veranstaltung geben würde.

Nachhaltigkeit der Jobbörse durch Erstellung eines Datenpools gewährleistet

Für Dittrich ist auch die Nachhaltigkeit der Veranstaltung von großer Bedeutung. Mit der Einwilligung und durch das Ausfüllen eines Fragebogens sind die Kontaktdaten der Arbeitssuchenden hergestellt und ihre Qualifikationen bekannt. Eine Arbeitserlaubnis muss vorliegen und der Aufenthaltsstatus geklärt sein. Abgefragt wurden auch die Ausbildung, Sprachkenntnisse und die Teilnahme an einem Integrationskurs. So konnte die Vermittlung nicht nur aktuell und punktuell stattfinden, sondern ist durch den Datenpool im Nachgang weiterhin möglich.

„Schön, dass wir die Stadthalle für die Veranstaltung bekommen haben“, freute sich der Integrationsbeauftragte. So habe sich alles etwas verteilt und es gab kein allzu großes Gedränge.

Dittrich und Mikolajczak waren mit dem Startschuss, die Arbeitssituation für Geflüchtete deutlich zu verbessern, „sehr zufrieden“. Darauf lasse sich aufbauen.

Nur wer eine Chance bekommt, kann diese nutzen

Der 18-jährige Adeel Ahmed berichtet über sein Leben in Pakistan und in Deutschland

Adeel Ahmed ist 18 Jahre alt und seit drei Jahren in Deutschland. Zusammen mit seiner Mutter und seinen beiden Geschwistern verließ er in einem Flugzeug Pakistan. Die Familie folgte Adeels Vater Rafiq, einem Taxifahrer, der 2016 zu Fuß seine Heimat verließ, in der er und seine Familie wegen ihres Glaubens verfolgt wurden.

Adeel und seine Familie sind Moslems und Teil der Ahmadiyya-Gemeinschaft. Seit 1974 werden die Ahmadiyya in Pakistan nicht mehr als Moslems anerkannt, werden religiös verfolgt, angefeindet und oft getötet.

„Deutschland bietet Freiheit, Pakistan nicht. Wir werden in Pakistan wegen unserer Religion verfolgt“, erklärt Adeel, warum er und seine Familie ihre Heimat verließen.

Fünf Jahre war die Familie von Adeels Vater getrennt, der seinen Weg nach Deutschland zu Fuß antrat und dessen Reise ihn durch den Iran, Irak, die Türkei, Griechenland und Österreich führte. Drei beschwerliche Monate später erreichte Rafiq Deutschland, um sich ein neues Leben aufzubauen und dies fünf Jahre später mit seiner Familie zu teilen.

„Wenn man Lust hat zu lernen, kann man alles schaffen“

Heute spricht Rafiq deutsch, arbeitet auf dem Bau, pakt für seinen Führerschein und lebt zusammen mit seiner Familie in Plochingen. Seine jüngsten Kinder gehen zur Schule, eine Sprachbarriere kennen sie nicht.

Adeel hat einen Führerschein, jobbt in den Sommerferien als Pizza-Bote und wird in Plochingen eine Ausbildung zum Fachinformatiker beginnen. Nur neun Bewerbungen musste er schreiben, bevor er seine Unterschrift auf einen Ausbildungsvertrag setzen konnte.

„Wenn man Lust hat zu lernen, kann man alles schaffen“, berichtet Adeel stolz. Seine Freunde halfen ihm beim Spracherwerb, dies zeigt, wie wichtig soziale Kontakte in einem Land sind, das zur Heimat werden soll.

„Die deutsche Grammatik ist ein bisschen kompliziert, aber das passt schon“, erzählt Adeel mit einem Lächeln.

Mit Mini-Job und Ausbildung

Für den 18-Jährigen bietet das Leben in Deutschland nur Vorteile. „Die Temperatur ist besser und die Regeln in Deutschland sind gut.“



Nach der Flucht aus Pakistan hat Rafiq (l.) Arbeit und sein Sohn Adeel wird eine Ausbildung beginnen. Sie fühlen sich in Plochingen wohl.

Frauen in Pakistan dürfen nach 21 Uhr nicht mehr ohne männliche Begleitung

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

das Haus verlassen, in Deutschland und für Adeel ist dies unvorstellbar. Ihm gefällt es, dass er in Plochingen einen Mini-Job annehmen und eine Berufsausbildung durchlaufen kann. „Ausbildung gibt es in Pakistan nicht, nur Arbeit, wenn man eine findet.“

Adeel berichtet, dass die meisten Jugendlichen in Pakistan im Alter von 15 Jahren versuchen einen Beruf auszuüben. „Jugendliche gründen eine Werkstatt und ahmen nach, was sie von Eltern und Freunden abgucken haben. Sie hoffen, mit diesem Wissen Geld zu verdienen.“

Adeel ist heilfroh, dass seine Zukunft anders aussehen wird und dass am Ende seiner Ausbildung ein guter und sicherer Job auf ihn wartet.



Herr Bürgermeister Frank Buß feiert im September seinen 60. Geburtstag. Zu diesem Anlass laden wir die Bürgerschaft am

**Montag, 30. September 2024 um 19 Uhr
im Alten Rathaus, am Markt 1 in Plochingen**

zu einem Stehempfang herzlich ein.

Reiner Nußbaum
stellvertretender Bürgermeister

Herbstfest der Feuerwehr lockt zahlreiche Gäste zum Feuerwehrhaus

Bei tollem Spätsommerwetter gab es ein abwechslungsreiches Programm für Jung und Alt sowie ein großes kulinarisches Angebot

Beim Herbstfest der Feuerwehr Plochingen kamen die kleinen wie die großen Besucherinnen und Besucher wieder einmal dank dem großen Einsatz der Feuerwehrleute voll auf ihre Kosten – und zwar nicht nur, was das Programm anbelangte.

Bei so viel Feuerwehr funkelten besonders bei den Kindern die Augen. Vor allem für sie gab es zahlreiche Möglichkeiten, sich spielerisch an das Alltagsgeschäft der Floriansjünger heranzutasten.

Vielseitiges Programm

„Die Rundfahrten mit dem Feuerwehrauto sind seit 11 Uhr rundum ausgebucht“, berichtete der Kommandant Michael Fuchs. Daneben gab es eine Fahrzeugausstellung samt Technik zum Anfassen und Ausprobieren. Zudem konnten Fahrzeuge der Wehren aus Kirchheim und Stuttgart bestaunt werden. Die Kinder tobten sich auf einer Hüpfburg aus und vergnügten sich mit Wasserspielen, wie dem Spritzenhaus. Gesichert an Seilen eines Krans konnten Kisten gestapelt werden und das DRK war mit dem Bärenhospital am Start. Ferner hatte der Schützenverein seinen Schießcontainer aufgestellt und auf dem Parkplatz konnte man beim Motorsportclub (MSC) Wendlingen Vorführungen einer Trailshow besichtigen. Dazu führte die Jugendabteilung den Einsatz bei Fett- und Spraydosener Explosionen vor. Ein weiteres Highlight war die Schauübung der Jugendfeuerwehr, die sich jedes Jahr andere Einsätze dafür aussucht. Heuer gab es einen „Standard-Löschangriff mit drei Rohren“, bei dem



Die Jugendfeuerwehr zeigte bei ihrem „Standard-Löschangriff mit drei Rohren“ vor großem Publikum, was sie kann und in ihren Übungsstunden gelernt hat.

die Jugend souverän eine brennende Hütte löschte. Der Feuerwehrkommandant kommentierte das Geschehen und bescheinigte den Schützlingen eine „Bilderbuchleistung, wie es sein sollte“, wofür es großen Applaus von den zahlreichen Zuschauern gab.

Natürlich waren am Fest auch die Feuerwehren aus dem Umland, aus Altbach, Deizisau, Hochdorf und Wernau vor Ort. Auch die Bar am Samstagabend war laut Fuchs gut besucht. Er freute sich, dass es ausschließlich positive Rückmeldungen zum Fest gab. Neben den vielen ehrenamtlichen und freiwilligen Kräften spielte auch das „bombige Wetter“ für ein perfektes Fest mit.

Und was das kulinarische Angebot betrifft, erwiesen sich die Helferinnen und

Helfer als überaus fleißig: 50 Kilogramm Kartoffeln verarbeiteten sie zu selbst-gemachtem Kartoffelsalat und vielemal musste Nachschub an Waffelteig besorgt werden. Zudem gab es Leckeres vom Grill, Pommes, Kaffee und Kuchen sowie Getränke. Und in der Feuerwehrhalle waren die „Line-Dancer“ der Tanzschule Taplo fast pausenlos in Bewegung.

Fest verankerte Jugendfeuerwehr und aktive Einsatzabteilung

Die Jugendfeuerwehr gibt es seit 1973. Sie trifft sich immer montags um 19 Uhr. Ab zwölf Jahren kann man mitmachen. Die aktive Einsatzabteilung ist derzeit 75 Personen stark, davon sind fünf Frauen. Jeden zweiten Tag, zu rund 200 Einsätzen pro Jahr, wird die Wehr gerufen.